

## ∞ An eine deutsche Frau. ∞

Bin neulich in der Hochbahn gefahren,  
 Ich dacht an den Krieg und an all' die Not,  
 An alle die Helden, die gestern noch waren  
 Und heute schon liegen still und tot.

Ich träumte von meinem Schatz, der gegangen,  
 Soldat zu sein, weil das Vaterland rief,  
 Bis mir ein paar Worte zu Ohren drangen,  
 Bei denen es mich kalt überließ.

Eine Dame, ich werde sie nie vergessen,  
 Die seufzte aus molligem Pelzwerk heraus:  
 „Wie hält man, ich kann es noch gar nicht ermessen,  
 Diesen Sommer wohl ohne die Alpen aus!“

Ich konnte nicht sprechen, ich sah nur hinüber,  
 Ich fand nicht die Worte im Augenblick.  
 Eins fühlt' ich: die Alpen, ihr gingen sie über  
 Des Deutschen Vaterlandes Geschick.

Sie dachte nicht jener, die draußen bluten,  
 Nicht all der Schmerzen und all der Qual  
 Und all der brennenden Sehnsuchtsgluten,  
 Ihr war es nur wegen der Alpen — fatal!

Wie manche, die niemals die Alpen gesehen,  
 Dem Vaterland opferte sie ihr Glück,  
 Mit zitterndem Herzen ließ sie ihn gehen,  
 Und nimmer kehrt ihr der Liebste zurück. —

Ich fand keine Worte, doch glühend brannte  
 Die Scham mir bis tief in die Seele hinein:  
 Daß die eine deutsche Frau sich nannte,  
 Die so empfindungslos konnte sein.

Vielleicht bekommt sie die Worte zu lesen,  
 Die ich hier geschrieben, und sicherlich  
 Glimmt ein Funke noch in ihr vom deutschen Wesen,  
 Dann wird er entfacht, und dann — schämt sie sich.

Franz Fliedner.